

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 79=99 (1933)

**Heft:** 3

**Artikel:** Was soll das wohl heissen?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-11685>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gen, und sie zu lieben. Im Führer zu Pferde sah er das Vorbild des Soldaten, im Führer im vorbeirasenden, und Staub aufwirbelnden Auto kann er keine feinen menschlichen Züge mehr entdecken, der Führer ist ihm zur kalten Rechenmaschine geworden.

Das Fliegen im Galopp über Feld und Flur, über Bach und Hecke, bergauf, durch Wald und Heide, das befreite Herz und Seele des Reiters, machte ihn frei von der Kleinlichkeit des Alltags, hob ihn empor über den Staub der Strasse und nahm ihn hinweg vom Gestanke des Benzins.

Alle diese Werte, die dadurch verloren gehen, zählen mehr als die paar lumpigen Tausende von Silberlingen, die man zu ersparen vermeint.

So, Rösslein, noch einmal wollen wir hinausblicken über unsere liebe Welt, bevor wir Abschied nehmen, und all unsern Widersachern zurufen, was der erste Kürassier in «Wallensteins Lager» sagte:

Frei will ich leben und also sterben,  
Niemand berauben und niemand beerben,  
Und auf das *Gehudel* unter mir  
Leicht wegschauen von meinem Tier!

---

#### Was soll das wohl heissen!

Der Privatdozent an der Universität Zürich, Herr Walter Muschg, schreibt auf pag. 370 seiner Gotthelfbiographie folgenden unglaublichen Satz:

«Noch 1834 regte er, als sein Kapitel auf den Vorschlag nicht eintrat, aber erfolglos, eine Reform des Feldpredigerdienstes an. Er versteifte sich auf diese Rolle, die wir nur noch als vollkommene Prostitution des Geistlichen kennen.»

Wir wollen heute unserer hellen Empörung darüber, dass ein Privatdozent an einer schweizerischen Hochschule in einem Werk über einen der besten und bodenständigsten Schweizer einen derartigen Gedanken ausspricht, mit dem er übrigens dem Grossteil unserer Bevölkerung ins Gesicht schlägt, weiter keinen Ausdruck geben. Wir behalten uns aber vor, demnächst auf diese Angelegenheit zurückzukommen, zu der übrigens wohl auch unsere Feldprediger Stellung nehmen werden. Die Redaktion.

---

#### Tiefer hängen.

Genau entsprechend der Mentalität, wie sie in dem oben zitierten Satze des Herrn Walter Muschg zum Ausdrucke kommt, müssen Angriffe gewertet werden, wie in Nr. 2 der Völkerbundszeitung und mit dieser am selben Druckorte zusammenhängend in Nr. 53 der Glarner Nachrichten von den Herrn P. Schmid-Ammann in Schaffhausen und einem Herrn Oberleutnant Jent, Redakteur obiger Zeitung, gegen die Artikel des Herrn Oberst-Div. Sonderegger gerichtet werden.

Nicht der materiellen Bekämpfung der von Sonderegger ausgeführten Ideen und Gedanken wegen, sondern in persönlichen Beschimpfungen, Verleumdungen und Verdrehungen seiner Ausführungen, und was das aller-schlimmste ist, in Unterschiebung unehrenhafter Motive seiner Beweggründe,